

ihrem Eintreffen veröffentlicht werden, haben wir die traurige Pflicht, im Nachstehenden eine Reihe von tieferschütternden Meldungen wiederzugeben...

Wien von Amerika. Aufgegeben den 30. (29?) Juni, 2 Uhr 14 Min. Vormittags:

Zu habe folgende Depesche erhalten: Aus Mexico wird mir via New-Orleans, 29., vom Geschäftsträger die Nachricht mitgeteilt...

Das zweite später eingelangte Telegramm von dem k. k. österreichischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten, Baron von Wydenbruck, lautet: Wien von Amerika. Aufgegeben am 29. Juni, 4 Uhr 25 Min. Vormittags.

Samstag. Mit Entsetzen melde ich, daß ich soeben folgendes Telegramm von New-Orleans erhalten: Von Veracruz kommt mir die telegraphische Nachricht der Verurteilung und des Todes des Kaisers Maximilian zu...

Die „Wien. Ztg.“ fagt diesen Depeschen hinzu: Da durch diese Depeschen das Factum doch noch nicht über jede, wenn auch noch so geringe Hoffnung eines Irrthums hinaus sichergestellt ist...

Vor Allem furchtbar — schreibt die „N. fr. Pr.“ — wird diese Nachricht an die Thoren der Tuilerien pochen, wo die eigentlichen Urheber dieser großen Tragödie auf goldenen oder richtiger auf vergoldeten Thronen sitzen...

Wir stimmen dem vollständig bei. Juristisch — wir haben das unmittelbar nach der Gefangenahme Maximilians ausgeführt — waren die Republikaner in ihrem Rechte, aber gerade der Republik ziemte die Politik der Milde und Humanität mehr als die Politik der Rache und der Wiederherstellung...

Unser Wiener „Berichterstatter“ spricht sich über das traurige Ereigniß in folgender Weise aus:

Wien, 1. Juli. Es waltet ein finsternes Gesicht über jenem Besuche unseres Kaiserpaars auf der Ausstellung, von dem man sich in Paris so große Dinge versprochen und an dem man wohl auch hier im Stillen so manche Hoffnung geknüpft haben mochte...

*** Zum 3. Juli 1866.

(Aus dem Tagebuche eines Arztes.)

Unsere Batterie (zur Reserveartillerie der 1. Armee gehörend) hatte am 1. Juli in der Nähe von Bischofrod, einer kleinen südwestlich von Sadowa gelegenen Stadt, Bivouac bezogen. Eine fast zügige Ruhe that uns hier nach den erschöpfenden Märschen der vorangegangenen Tage außerordentlich wohl.

Wir hatten, wie gewöhnlich, Fleisch in großer Menge und konnten so eine ganze Anzahl von Weibern und Kindern glücklich machen. Ein armer Weber setzte sich zu mir an den Schauffeegraben und sprach sich über die politische Lage durchaus verständlich aus.

Es war 2 Uhr. Die Morgenluft war kalt und mit Nebeln erfüllt. Wir mußten unsere Mäntel anziehen. Ein Blick war's, daß wir eine gehörige Quantität Kaffee zu uns genommen hatten.

beres als um bloße Zufälligkeiten, die den Aberglauben zwar provociren, aber die sich jedoch ein kräftiges Gemüth hinwegsehen muß. Hier ist nicht, wie 1793, wie 1815, ein ganzes Herrschergelecht in den Abgrund gesunken...

Was die innere Entwicklung Oesterreichs betrifft, so haben die neuesten Ministerernennungen die sanguinischen Hoffnungen der Liberalen einigermaßen herabgedrückt. Diesen allerhöchsten Ernennungen gegenüber nimmt sich das, was die über die neueste Wendung der Dinge in Oesterreich äußerordentlich begeisterte „Vollks.“ schreibt, mehr als komisch aus.

Höchst charakteristisch ist es für den merkwürdigen Umschwung in Oesterreich, daß der Systemwechsel einen wichtigen Personenwechsel nach sich zieht und die künftigen Minister nicht in der Reihe des Adels, sondern unter den hervorragenden Charakteren und Talenten bürgerlichen Standes gesucht werden.

Das Wahre an der Sache ist das grade Gegentheil. Denn die künftigen Minister werden nur „in der Reihe des Adels“ und nicht „unter den hervorragenden Charakteren bürgerlichen Standes“ gesucht; denn „die Adelsbevorzugung und die Herrschaft der Geistlichkeit“ geben nicht ihrem Ende entgegen...

Die Nachrichten aus Italien bestätigen, daß Garibaldi dem neulichen Putsch an der römischen Grenze ferngestanden, dagegen glaubt man, daß er allerdings etwas gegen Rom im Plane hat; seine beiden Söhne sind von ihm, man weiß nicht, wohin, abgesandt worden.

liegt gewesen, durch Truppen zerstreut sei. Auch in Rom selbst werden alle möglichen Maßregeln zur Sicherung der Stadt getroffen.

In Frankreich scheint die Stellung des Staatsministers Rouher in der That einigermaßen bedroht zu sein. Einmal nämlich werden die Debatten über die mexicanische Frage im gesetzgebenden Körper für ihn sehr unangenehm werden, da er zu verschiedenen Malen den unzweifelhaftesten und glänzendsten Erfolg dieser Expedition vorhergesagt hatte.

Aus Spanien meldet man von einem Ministerwechsel, der durch die Frage wegen Regelung der Staatsschuld, welche bereits den Austritt des Herrn v. Calonge aus dem Cabinet zur Folge gehabt hatte, veranlaßt worden sei.

Aus Mexico theilen wir noch einige Schriftstücke mit, welche auf die letzten Tage des unglücklichen Kaisers Bezug haben und welche die unglückliche Wendung, die dessen Geschick genommen hat, in einem besonders traurigen Lichte erscheinen lassen.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Die französischen Chassepotgewehre. — Der Zweisten'sche Proceß.] Man hat jetzt hier genauere Nachrichten über das Vorgehen der französischen Militärverwaltung bei der Bewaffnung der Armee mit Chassepot-Gewehren.

[Ernennungen.] Neuerem Vernehmen nach werden der Kronprinz und der Prinz Friedrich Carl am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz zu Generalsbersten der Armee ernannt werden, die im Range dem Generalfeldmarschall gleichstehen.

Flensburg, 29. Juni. [Justizorganisation.] Flensburg wird also, wie bestimmt verlautet, demnächst Kreisstadt werden; aber wir hören ferner, daß in Folge Einführung des preussischen Justizwesens auch ein Kreisgericht hierher verlegt werden soll, während das bis-

Schauffee an. Hier mußten wir, etwa 1/2 Meile von Horschitz entfernt, gegen 2 Stunden in anhaltendem Regen stehen, während sich neue und neue Colonnen von Infanterie und Cavallerie an uns vorüberbewegten.

Es war der König, der, von seinen Truppen freudig begrüßt, ziemlich schnell in der Richtung nach Sadowa vorwärts eilte. Daß dies etwas zu bedeuten hatte, war uns wohl klar. Endlich wurde wieder zum Aufsitzen geblasen und wir langten nach wiederholter Unterbrechung des Marsches etwa um 10 Uhr im Dorfe Dub an.

Eine sehr große Anzahl von Geschützen konnte noch nicht thätig sein. Einige Collegen kamen zu mir herangeritten. Wir verständigten uns dahin, wenn möglich, einen gemeinschaftlichen Verbandplatz der einzelnen Batterien zu arrangiren. Wie die Folge aber lehrte, war es bei der vereinzelt Stellung der Batterien nicht durchzuführen.

breiter Graben hin, der links von Sadowa aus der Bistritz heraustritt, rechts vom Dorfe wieder in dieselbe eintritt. Weiter nach links sieht man stärkere Anhöhen, die von der Bodenerhebung, die unserer Batterie zur Position diente, durch einen Hohlweg getrennt sind.

berige Appellationsgericht für das Herzogthum Schleswig verändert und zum Theil nach Holstein versetzt werden soll, um im Verein mit dem hochselbstlichen Obergericht die gemeinschaftliche Ober-Instanz für beide Herzogthümer zu bilden.

Hamburg, 30. Juni. [Zur event. Revision der Hamburger Sonderverfassung. — Project. — Altona-Harburger Elbbrücke. — Sonstiges aus den Herzogthümern.] Der Bürgerausschuss empfiehlt der Hamburger „Bürgerschaft“ in einem gestern erstatteten längeren Gutachten die Inbetrachtung des Antrages der Abgeordneten Overstein und Halben auf beschleunigte Revidirung der Hamburger Sonderverfassung.

München, 29. Juni. [Die katholischen Feiertage.] Wie die „D. A. Z.“ vernimmt, ist das Cultusministerium mit der päpstlichen Curie in eine wichtige Verhandlung getreten, welche für das ganze katholische Deutschland sehr segensreich zu werden verspricht.

München, 30. Juni. [Der Kaiser und die Kaiserin von hier eingetroffen und wurden im Bahnhofe von den hier anwesenden Hofchargen namens des Königs, der schon um 11 Uhr Vormittags nach Schloß Berg zurückgekehrt war, begrüßt.]

abfallenden Gräben umgebenen Chauffee, die also einem Hohlwege durchaus gleich. Mir war klar, daß die Artillerie nun die schwere Aufgabe haben würde, den Rückzug zu decken, und ich beschloß, mit meinem Lazarethgehilfen und den Krankenträgern ohne Weiteres unsere Batterie selbst aufzusuchen, um gleich an Ort und Stelle zu sein.

ben. Allein in Folge der traurigen Nachricht, welche dem Kaiser aus Mexico hier zugekommen ist, fand sich derselbe zur Aenderung des Reiseplanes veranlaßt und ist Nachmittags 5 Uhr mit einem Extrazuge direct nach Wien zurückgekehrt, ohne nach Poffenhofen zu gehen.

Oesterreich.

Wien, 1. Juli. [Der Kaiser] ist heute Morgen von Regensburg in Schönbrunn angekommen.

Frankreich.

* Paris, 29. Juni. [Die Lage Oesterreichs.] Im „Temp“ eröffnet Herr Kessner seine Reisebriefe aus Deutschland. Die ersten seltigen Eindrücke, die er in Oesterreich empfing, resumirt er wie folgt:

„Was gegenwärtig höchst interessant zu studiren ist, das ist die politische und moralische Lage Oesterreichs nach der vollkommenen Ausführung der Sababurger mit Ungarn und nach des dieses Namens würdigen Amnestien, welche der Kaiser Franz Joseph joeben erlassen.

[Die Finanzlage Frankreichs.] Girardin bringt heute in der „Liberte“ einen die „Gefahren von 1847—1867“ überschriebenen Artikel, worin er die Finanzlage Frankreichs schildert.

Am 1. Juni 1867, beginnt dieser Artikel, betrug die schwebende Schuld 888,005,100 Fr.; hierzu die Summe von 158,592,719 Fr. gerechnet, macht 1,046,597,819 Fr. Die schwebende Schuld betrug am 24. Februar 1848 nur 769,067,921 Fr., wie das aus folgenden, Herrn Achille Fould entlehnten Angaben erhellt:

[Zum Budget. — Rouher und die Opposition.] Berruyer hat folgendes Amendement zu dem Budget-Gesetzentwurf eingebracht:

„Zu Art. 10 des Gesetzentwurfes bei den Ergänzungsmitteln hinzuzufügen: die von den Herren Binard und Consorten geschuldete Summe von 23,560,700 Fr., nach den Bestimmungen des Vertrages vom 28. September 1865.“

Die Stellung dieses Antrages liefert den Beweis, daß die Opposition in der mexicanischen Frage Rouher eine Schlacht liefern will. Um darauf vorzubereiten, druckt Girardin in der „Liberte“ heute die Hauptstellen aus Rouher's Reden vom 27. Januar 1864 und vom 11. April 1865 noch einmal ab, um zu belegen, daß Rouher damals die Opposition verhöhnte, das große Wort über Mexico führte, Frankreichs Beruf, in der neuen Welt große Dinge zu vollbringen, feierte, die kaiserliche Regierung bei der mexicanischen Anleihe engagirte und die Majorität dazu verleitete, 1865 wie 1864 das Amendement der Opposition zu verwerfen, welches „das in Mexico für einen fremden Fürsten vergossene Blut, die verkannte National-Souveränität und die Zukunft der über engagirten französischen Politik“ beklagte.

„Wer hatte im April 1865 Recht, Rouher oder die Opposition? Im Juni 1867 gab man, freilich nicht mit getanktem Haupte, sondern den Kopf in den Nacken geworfen, zu, daß die Opposition Recht gehabt, doch nur um hinzuzufügen: „Wozu dient es, auf eine unabänderliche Vergangenheit zurückzukommen? Wozu ist das Recriminiren nahe?“ Wozu? Um zu beweisen, daß Rouher, wenn er ein großer und geschickter Redner, doch weder ein großer noch geschickter Minister ist.“

[Im gesegebenden Körper] begann heute die Budgetdiscussion. Zaerri ergoß Latour Dumoulin, das Haupt der nunmehr ziemlich ver-

schwommenen Fraction der 45, das Wort zu einem keineswegs gelinden Angriffs auf die auswärtige und innere Politik der Regierung. Er rügt zunächst bitter den Charakter der Unbefähigkeit, den namentlich die auswärtige Politik darbietet. Ist die Politik von jetzt dieselbe wie die des vorigen Jahres und wird die von morgen der von heute gleichen? Er weist dies zunächst an dem Beispiele von Luxemburg nach und geht auf die einzelnen Widersprüche ein, welche es darbietet. Das Labalette'sche Circular sieht in den deutschen Ereignissen nur Gründe zum Vertrauen, der Staatsminister steigert dies Vertrauen noch bedeutend durch seine Erklärungen in der Kammer, und wenige Monate darnach kommt das Reorganisationsproject zum Vorschein. Auch den Widerspruch zwischen dem anfänglichen und dem schließlichen Verhalten Frankreichs gegen Holland und Preußen betont Latour Dumoulin und weist dies aus den Documenten des Selbstbuchs nach. Wie soll von jetzt an Frankreich und Europa noch Vertrauen zu den officiellen Erklärungen der Regierung haben?

[Der Kaiser] hat an den Polizei-Präfecten Pietri folgende heute vom „Moniteur“ publicirte Zuschrift gerichtet:

Tuilerienpalast, 20. Juni 1867. Mein lieber Herr Pietri! Während der letzten Tage hat die Anwesenheit mehrerer Sovereane in Paris und das Zusammenströmen einer zahlreichen Menschenmenge, die das Schauspiel der Ausstellung herbeigezogen, der unter Ihre Leitung gestellten Dienstbranche Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß sie sich auf der Höhe der ihr übertragenen wichtigen Aufgabe befinden. Ich habe persönlich die Umsicht der Vorgesetzten anerkennen müssen, die ergriffen worden, um auf allen Punkten die Aufrechterhaltung guter Ordnung zu sichern, und mit Vergnügen habe ich den Eifer und die ausgezeichnete Haltung Ihrer Beamten constatirt. Ich muß Ihnen meine Zufriedenheit darüber ausdrücken und bitte Sie, das Ihrem Personal wiederzulegen. Empfangen Sie, mein lieber Herr Pietri, die Versicherung meiner freundschaftlichen Gesinnung.

[Der Sultan] wird hier, so gut es sich eben thun läßt, den Gebrauchen seines Landes ganz gemäß leben. Seine Waschungen wird er nur mit Nilwasser machen. Man hat eine große Quantität nach Paris kommen lassen und in einem Bassin des Glysee aufbewahrt. In dem Esquale des Sultans ist ein Muschiarabi, eine Art von Schirm, aufgestellt. Derselbe ist mit Hunderten von Löchern versehen, was dem Sultan gestattet, seine Gäste zu sehen und mit ihnen zu sprechen, ohne gesehen zu werden. — Die türkische Botschaft wird einen Ball zu Ehren des Sultans geben. Die Vorbereitungen dazu werden eifrig betrieben. Ein eigener Ballsaal wird errichtet. Den Hintergrund desselben bildet eine Abbildung des Bosphorus.

[Die Mitglieder der Münz-Conferenz] werden morgen, Sonntag, vom Kaiser empfangen werden. Sie wollen dem Kaiser eine Dank-Adresse für die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Präsidenten ihrer Commission überreichen. Diese Dank-Adresse für eine solche Artigkeit gebührt gewiß zu den charakteristischsten Zeichen unserer Epoche. Wenn diese Nachricht nicht in der „France“ stände, könnte man beruchet sein, sie für eine boshafte Erfindung zu halten.

[Verfchiedenes.] Jules Fabre hat gestern wieder zum ersten Male plaidirt. — Vorgestern fand die erste Probe des Riesenconcerts statt, das nächsten Donnerstag den 4. und dann Sonntag den 7. Juli im (alten) Indutrieipalast der elsässischen Feder gegeben werden soll. Es wirken in demselben an 1200 Instrumente, worunter 420 Geigen, Violoncelle und Contrabässe, sowie 1500 Sänger und 800 Sangerinnen, welche den höchsten Gongebereiten und Theatern angehören, mit. Es kommen u. A. Edöre von Händel und Gluck, daneben aber auch zwei neue Compositionen von Rossini, eine Hymne an Frankreich und eine Hymne an den Kaiser, zur Ausführung. Zur Erhöhung des Effectes hat der Componist des Barbier von Sevilla in der Begleitung der Hymne an Frankreich eine Coloratur von Kanonenschüssen angebracht.

Großbritannien.

E. C. London, 29. Juni. [In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses] wurde, nachdem sich das Haus zum Comite constituirt hatte, die Verathung der Reformbill wieder aufgenommen und zunächst die Clause 3, betreffend die Commission zur Begrenzung der Wahlbezirke und ihre Machtvollkommenheiten, angenommen. Ebenso ging eine neue Fassung der früheren Clause 37, wonach ein Mitglied des Hauses, das ein belobtes Amt der Krone bekleidet, bei seiner Versetzung in ein anderes Amt sich einer Wiederverwahl nicht zu unterwerfen braucht, amendirt durch die Bemerkung, daß die Aemter, worauf sich die Clause beziehe, in einer Tabelle beizugeben seien, nach einer nicht sehr erheblichen Debatte durch. Lebhafter wurde die Discussion bei einer ebenfalls neuen Clause des Schatzkanzlers für die Hinzufügung einer Anzahl neuer Stimmpyläen. Mr. Fawcett wollte die gesetzmäßigen Ausgaben für die zum Wablage nöthigen Localitäten, Veranhaltungen und Leute aus den Localsteuern bestreiten haben, weil sonst das Haus noch mehr, als es jetzt der Fall sei, Monopol der vermögenden Klassen werden würde. Mr. Labouchere stimmt im Princip der Sache zu, ist aber der Ansicht, daß es nöthig sei, um die Candidatur von Personen ohne ernsthafte Absichten, als Parteimänner, zu verhindern, für Grafschaften die Deposition von 100 Pfd. und bei Flecken die Summe von 50 Pfd. festzusetzen, wobei ihnen dann der etwaige Ueberfluß nach Abzug der Kosten zurück-

Meisten hatten ihre Verletzungen im Unterleib und den unteren Extremitäten. Die subcutanen Einspritzungen mit Morphium bewährten sich hier als ein vortreffliches, augenblicklich schmerzstillendes Mittel. In der siebenten Stunde hatten sich die Batterien der Abtheilung nach schwerer Arbeit wieder zusammengefunden und sollten in dem weßlich vom Schlachtfelde gelegenen, gegen zwei Meilen entfernten Dorfe-Klein-Bivouak beziehen. Ein Irrthum des Abtheilungschefs führte uns in die Irre, so daß wir erst nach Mitternacht bis zur Erschöpfung ermüdet in einem anderen Dorfe Bivouak bezogen. Hier sanken wir, von der Erinnerung der eben durchlebten schrecklichen Stunden ungestört und ohne uns um ein passendes Lager zu kümmern, in einem nassen Gaferselde in einen tiefen Schlaf. Es war der Schlaf der Gerechten; denn wir hatten das geleistet, was ein Mensch leisten konnte. Der nächste Morgen erst brachte uns zum vollkommenen Bewußtsein der blutigen Vergangenheit.

Eine Erinnerung an den 3. Juli 1866.

Die entscheidende Schlacht war geschlagen. Unsere Truppen, die den ganzen Tag in Regen und Sturm auf dem Marsche und in blutigem Kampfe ausgeharrt hatten, bezogen ganz in der Nähe eines Dorfes ein Bivouak auf angewicktem Wiesenterrain. Mit Mühe gelang es einige Feuer anzuzünden, aber obwohl der Körper schwer ermattet war, wollte der erregte Geist demselben die Ruhe nicht gestatten, auch der Magen forderte sein Recht, was ihm hier nicht gewährt werden konnte. So wanderte denn Referent mit einem Kameraden in das dicht bei dem Bivouak belegene Dorf und auf den herrschaftlichen Hof, um dort sein Heil zu versuchen, irgend etwas Genießbares zu erlangen. Die östliche Seite des Hofes nahm das in modernem Styl erbaute herrschaftliche Wohnhaus, von geschmackvollen Gartenanlagen umgeben, ein, die übrigen Seiten des Quadrates bildeten schöne Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Bald nach dem Eintritt in den Hof trafen wir auf ein Individuum in Jägerkleidung, das sich auf unser Ansuchen erbot, durch seine Frau eine Suppe bereiten zu lassen. Während wir mit Sehnsucht auf die Erzeugnisse der Kochkunst der Frau Badwärterin harrten,

tam aus dem Schloße ein alter Herr in österreichischer Offizieruniform auf uns zu, der sich als ein pensionirter Hauptmann N. vorstellte und uns auf das Zuverlässigste im Namen der Besizerin des Gutes, Frau Baronin K., in das Schloß einlud. Der Hauptmann, ein jovialer Herr, dem man seine 78 Jahre nicht ansah, erklärte uns Bewundernden, daß er sich für einen guten österreichischen Patrioten halte, nichtsdestoweniger aber auch in den Preußen nicht die hasenswerthen Feinde erblicken könne. Zudem sei er als Preuze im Anspach'schen geboren und alte Liebe rostet nicht. In der Frau Baronin trafen wir eine alte Dame von feinsten Bildung, die uns alsbald erklärte, daß auch sie sich für eine gute österreichische Patriotin halte, aber im Umgang keinen Unterschied der Nationalität gelten lasse und jedem gebildeten Manne gern ihr Haus öffne.

Bald war ein feines Souper vor uns. Die Frau Baronin und der Hauptmann, welcher als Generalbevollmächtigter der Ersteren fungirte, machten die liebenswürdigen Wirthe, und bei feurigem Ungarweine stießen wir auf den damals noch anscheinend weit entfernten — Frieden an. Als wir uns aus dem eleganten Schloße, welches allen Comfort des Lebens bot, in unser Bivouak zurückgeben hatten, um hier den Rest der Nacht am qualmenden Feuer auf durchweichtem Rasen zubringen, da fühlten wir die Wahrheit des Sprichwortes: „Les extremes se touchent.“ — Noch einmal, etwa 14 Tage später, hatten wir die Ehre, unsere liebenswürdigen Wirthe wiederzusehen. Das Gut war inzwischen von Einquartirungen so stark mitgenommen worden, daß die Frau Baronin selbst oft Noth litt. Unser alter Hauptmann klagte vor Allem über die Entbehrung seines gewohnten Genusses, des Tabakrauchens, und wir waren so glücklich, ihm mit Cigarren und Tabak, die uns die Breslauer Handelskammer spendirt hatte, abzuhelfen zu können. — So einfach diese Episode manchem Leser erscheinen mag, so angenehm wird sie uns in der Erinnerung bleiben, da sie uns den Beweis giebt, wie man unter allen Verhältnissen und überall Menschen finden kann, die, über allen Parteien erhaben, den Menschen im Menschen suchen und finden.

Inserate.

Paris, 1. Juli, Nachm. 3 Uhr. (Weber Wien.) [Schluß-Course.]
Broc. Rente 68, 95. Italien. Broc. Rente 51, 75. Oesterreich. Staats-

Breslau, 3. Juli. Inmitten des Siegesjubels und der rauschenden
Feste, die den glorreichen Tag von Königgrätz heutzutage feiern, sei in ehrender

heutigen Jahrestage seinen Verlust doppelt schmerzlich empfindet, möge der
Gebanke trösten, daß er im Dienste der liberalen Ideen, deren eifriger, über-

Die Verlobung unserer Kinder Martha
und Paul beehren wir uns Verwandten und
Freunden ganz ergebenst anzukündigen.

Salon Agoston,
vis-à-vis von Weberbauer.
Heute Mittwoch, den 3. Juli, findet
eine große
Vorstellung

Bei G. C. Orthaus in Leipzig sind er-
schienen und von demselben direct gegen Ein-
sendung des Betrags, sowie von jeder Buch-

Bekanntmachung.
Oberschlesische Eisenbahn.
Bei der heute stattgefundenen Auslosung von 238 Stück
Stamm-Actien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft

Als Neuerungsmöbelle empfehlen sich:
Gustav Fränkel, Betriebs-Secretär
der Oberschl. Eisenbahn.
Louise Fränkel, geb. Dy.
Breslau, den 30. Juni 1867.

Heute Mittwoch, den 3. Juli,
als am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz,
zählt sammtliches Militär zu der
Abends 8 Uhr stattfindenden Vorstellung
auf alle Plätze den halben Eintrittspreis.

Die Ursachen ihrer vorzeitigen Abnahme
und Beherrungen über ihre vollständige Wieder-
herstellung.
6. verm. Auflage. 8. br. 20 Sgr.

Nr. 6. 16. 158. 279. 291. 313. 348. 547. 557. 878. 942. 1111. 1133. 1162. 1199.
1203. 1205. 1354. 1426. 1430. 1446. 1547. 1636. 1654. 1813. 1945. 2024. 2052. 2204.

Heute Vormittag 10 Uhr starb mein geliebter
Sohn, der Primaner Wilhelm Stamm
im Alter von 19 Jahren. Dieses seinen Freunden
zur Nachricht.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [41]
Großes Concert
von der Kapelle des 3. Gardie-Grenadier-

Französ. Abend-Cursus.
Grüne Baumbrücke Nr. 1, I.
Carrière.
[6857]

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der
Capitalbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien vom 15. December c. ab gegen Aus-

Am 27. Juni d. J. starb nach längerem
Leiden der königl. Rechts-Anwalt, Notar und
Hauptmann a. D. Herr Eduard Botke hier-

Humanität.
Heute Mittwoch, den 3. Juli:
Großes Extra-Concert
zur ersten Jahresfeier des ruhmreichen Sieges

Mein Geschäftslocal nebst Wohnung
befindet sich fest; [391]
Antonienstraße Nr. 32.
E. Riesenfeld.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die Prioritäts-Obligation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn
Ser. III. Nr. 18,018 über 100 Thlr. ohne Coupons und Talon ist als

Ernst Kochmann
im 65. Lebensjahre, was wir Verwandten und
Freunden statt besonderer Meldung ergebenst
anzeigen.

Zeltgarten.
Heute: [36]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Nieder-

Damen,
von anständigem Charakter, welche Willens
sind, sich mit einem hierher nach Breslau, mit

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn Hr. Graf v. Schlie-
ben auf Georgenberg, Hr. Waldemar v. Spieß

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Mittwoch den 3. Juli:
Zur Jahresfeier des glorreichen Sieges

Königl. Preuss.-Hannov. Lotterie-Loose.
Ziehung 3. Klasse am 8. d. Mts.
Ganze Halbe Viertel Ferner

Monats-Übersicht
der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.
Activa.
Geprägtes Geld 315,570 Thlr.

Saison-Theater im Wintergarten.
Mittwoch, 3. Juli. „Eine leichte Person.“
Hoffe mit Gehung in 3 Acten und 8 Bil-

Garten-Fest-Concert,
ausgeführt von der verstärkten Helmlapelle
unter Direction des Kapellmeisters Herrn

Die Gesellschaftsreise
nach Adersbach u. Beckelsdorf
findet bestimmt am Sonnabend den 6. Juli

Feuer-Rettungs-Verein.
Statutenmäßige General-Versammlung Mon-
tag, den 8. Juli d. J. Abends 8 Uhr im Hotel

Elchen-Park in Pöpelwitz.
Heute, Mittwoch den 3. Juli 1867:
Zur Jahresfeier der Schlacht
von Königgrätz:

Die Niederlassung eines zweiten Arztes hier-
selbst ist dringendes Bedürfnis; auch würde

Ein herzliches Lebewohl
allen lieben Verwandten, Freunden und Be-
kannnten bei unserem Umzuge nach Breslau nach

Großes Gartenfest
zum Besten der National-Invalidentstiftung.
Programm:
Großes Militär-Concert,

Ein in reizender Gegend unmittelbar am
Fuße des Gebirges und unsern der öster-

Martin's Rosengarten,
Neue Junfernstraße Nr. 11.
Zur Jahresfeier der Schlacht
von Königgrätz

Parfüm-Kästchen,
reizende Gelegenheits-Geschenke für Damen,
Reise-Recessaires,

Die Direction der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.
Activa.
Noten im Umlauf 911,620 Thlr.

August Weberbauer's Brauerei.
Zur Erinnerung an den 3. Juli 1866 und die glorreiche
Schlacht von Königgrätz

Die 2. Gesellschafts-Reise nach Paris
findet Donnerstag den 18. Juli statt.
Das Programm ist vermehrt und die Zahl der Teilnehmer auf 100 fixirt.

Die Direction der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.
Activa.
Berzinsliche Depositen mit monatlicher Kündigung 113,850 "

August Weberbauer's Brauerei.
Zur Erinnerung an den 3. Juli 1866 und die glorreiche
Schlacht von Königgrätz
Illumination und großes Concert
im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale.

Ein herzliches Lebewohl
allen lieben Verwandten, Freunden und Be-
kannnten bei unserem Umzuge nach Breslau nach

Die 2. Gesellschafts-Reise nach Paris
findet Donnerstag den 18. Juli statt.
Das Programm ist vermehrt und die Zahl der Teilnehmer auf 100 fixirt.

Die Direction der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.
Activa.
Berzinsliche Depositen mit monatlicher Kündigung 113,850 "

Preussische
Kriegs- und Sieges-Lieder
von
Adolph Gab und K. v. Holtei.
8. Geh. Preis 1 Sgr.

Die 2. Gesellschafts-Reise nach Paris
findet Donnerstag den 18. Juli statt.
Das Programm ist vermehrt und die Zahl der Teilnehmer auf 100 fixirt.

Die Direction der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.
Activa.
Berzinsliche Depositen mit monatlicher Kündigung 113,850 "

